

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 45

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Winterliedli.

Es fällt es Blettli ab dr Linde
U tanzet i mys Gärli hche.
Dür ds Tal us Nöbelwüchl schlyche;
Sie zieh verby u wyt, wyt hinde
Am Waldrand ggeh se druf verschwinde.

I luege i die alti Linde,
Keis Blettli cha-ni dert meh finde —
's wird sychtter duß' im Fäld u halt —
U jex — i ds Gras es Flöckli fällt.
Hermann Hofmann.

Schweizerland

Der Bundesrat hat die Botschaft zum Voranschlag für 1931 genehmigt. In der Botschaft wird festgestellt, daß in den letzten Jahren das regelmäßige Anwachsen der Ausgaben durch wesentlich vermehrte Einnahmen gedeckt werden konnte. In den beiden letzten Jahren gab es sogar einen starken Einnahmenüberschuss. Das Umschlagen der bisherigen weltwirtschaftlichen Hochkonjunktur zwingt aber zu einer Zurückhaltung bei der Bemessung der Einnahmen für das nächste Jahr. Trotzdem ist eine Steigerung der Ausgaben unvermeidlich. Selbst die Subventionen steigen selbsttätig von Jahr zu Jahr, weil sich auch das Wirkungsfeld der subventionierten sozialen Einrichtungen vergrößert. Deshalb ist auch die Ausgabensumme im Voranschlag für 1931 höher als diejenige des Jahres 1930 und deshalb schließt auch der Voranschlag mit einem Fehlbetrag von über 7 Millionen Franken ab. Da aber die Voranschlagsumme über 400 Millionen Franken beträgt, so fällt dieser Fehlbetrag nicht allzuschwer ins Gewicht. Im weiteren betont der Bundesrat, daß die vom Bund geleisteten Bundesbeiträge für sich allein die Fiskaleinnahmen der Kantone aus der Vorkriegszeit erreichen. Diese Entwicklung muß eingedämmt werden, sonst würde der Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen nicht mehr den Forderungen eines Föderativstaates entsprechen. Die Finanzlage des Bundes gebietet jeder Ausgabenvermehrung ein Halt. Auch über die Schuldentlastung spricht sich die Botschaft aus. Der Paliwaldo von 1,56 Milliarden Franken soll bis 1966 gedeckt werden. Ende 1930 wird dieser Saldo um 197,4 Millionen Franken vermindert sein. Auf keinen Fall aber darf die Tilgung der Staatschuld verlangsamst werden, im Gegenteil drängen die dermaligen Verhältnisse geradezu zu beschleunigter Abzahlung. Die

Erhöhung der Personalkosten für das nächste Jahr wurde durch das Anwachsen des Personalstandes und das Inkrafttreten des Beamtengezes bedingt. Im übrigen kommt der Bundesrat zu der Schlussfolgerung, daß infolge aller dieser Verhältnisse jede Vermehrung der gegenwärtigen Ausgaben und jede neue Ausgabe vermieden werden muß, sofern sie nicht einer gebieterischen, dringenden Notwendigkeit entspringt. — Als interessant möchten wir hier erwähnen, daß sich sowohl Ausgaben wie Einnahmen des Bundes in den letzten 50 Jahren verzehnfacht haben.

Der Bundesrat setzte die eidgenössische Volksabstimmung über das Drucksverbots auf den 8. Februar 1931 an.

Das Komitee für die Volksinitiative hat beschlossen, den Initiativvorschlag gegenüber dem bereinigten Entwurf der Bundesversammlung zurückzuziehen.

Nach den Erhebungen der Preisberichtsstelle des Schweizerischen Bauernverbandes wurden im September im Landesmittel 3,3 Prozent weniger Milch eingeliefert als im gleichen Monat des Vorjahrs. Immerhin ergibt sich im Vergleich zu 1913 noch eine Mehreinlieferung von rund 10 Prozent. — Der Verband nordwestschweizerischer Milch- und Käseereigenenchaften in Basel teilt mit, daß der für 1. November vorgesehene Milchpreisabschlag infolge des ungünstigen Wetters erst auf den 15. Dezember erfolgen könne.

Nach den Erhebungen der Delegiertenversammlung des Blauen Kreuzes der deutschen Schweiz, die in Liestal tagte, zählt das Blaue Kreuz heute rund 21,000 Mitglieder.

Unter den Opfern des Eisenbahnunglüdes von Périgueux befinden sich leider auch vier Schweizer, nämlich: Edmond Junod, Direktor der Schweizer Nationalversicherungsgesellschaft, Rue du Mont-Blanc 16, Genf; H. Wilhelm aus Wattwil (St. Gallen); Müller, Haldenstrasse 19 in Zürich; Emile Henry Denvegnin in Bufflens (Waadt).

In der Nacht vom 1. auf den 2. ds. hat ein Orkan in vielen Teilen des Landes großen Schaden angerichtet. In Genf wurden Ramine umgeworfen und Fensterscheiben eingedrückt und abends lag ein Teil der Stadt im Dunkel, da die Zufuhr von Starkstrom unterbunden war. Im Neuenburgischen knickte der Sturm zahlreiche Bäume, so daß die Bielstraße durch zwei Stunden gesperrt war. In Einsiedeln wurde durch den Orkan die Westwand des großen Panoramas „Die Kreuzigung Christi“ eingedrückt und das Dach weggetragen. Man hofft, das Gebäude noch vor dem

Schneefall wieder unter Dach zu bringen. In Basel wurden auf den Messeplätzen zahlreiche Buden beschädigt und teilweise ganz umgelegt. Auf der Albanstraße wurde durch einen gestürzten Baum der Tramverkehr unterbrochen.

Ein in Livorno tätig gewesener, aus Burzach stammender Herr Welti-Häfeli, hat dem Kanton Aargau die Summe von Fr. 450,000 zugunsten armer Leute überwiesen. Im Einverständnis mit dem Testamentvollstrecker hat die Regierung die Erträge des Fonds je zur Hälfte der Stiftung „Für das Alter“ und einigen staatlich unterstützten Anstalten für arme Leute zugewiesen. — Im Rechen des Kraftwerkes Laufenburg wurde die Leiche einer ungefähr 50jährigen Frau aus Eglisau geländet, der die Oberleib und der Rock mit einem Strick zusammengebunden waren. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. — Bei einer Volksversammlung in Gränichen, die von ca. 2500 Personen besucht war, sprach Bundesrat Münker für unsere Landesverteidigung. Dagegen sprach Nationalrat Dr. A. Schmid. Beide Referenten ernteten stürmischen Beifall ihrer Anhänger. — Resolution wurde keine gefaßt.

In Aarau starb Fabrikant Samuel Kaiser, einer der Begründer der Tritofatgefabrik Bufer, Kaiser & Comp., im 73. Altersjahr. — Aus dem Stationsgebäude Billmergen der Wohlen-Meisterschanden-Bahn wurde ein 10 Zentner schwerer Betonblöck, in den die Kasse eingemauert war, nachts weggeschleppt. Auf freiem Felde, zwischen Billmergen und Anglikon, zertrümmerten die Einbrecher die Kasse und entnahmen ihr Fr. 940 Bargeld und eine Anzahl Abonnemente.

Bei den Wahlen vom 2. ds. in Baselstadt wurde der bürgerliche Kandidat Dr. Ludwig mit 10,657 Stimmen zum Regierungsrat gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat Dr. Max Gerwid erhielt 5792 Stimmen. Außerdem wurden noch die Bürgerratswahlen vorgenommen, wobei die Radikalen 1, die Sozialdemokraten 2 Sitze gewannen, die Bürger- und Gewerbepartei, die Liberalen und die Kommunisten je 1 Sitz verloren. Die „Zwölfuhrladenschlußinitiative“ wurde mit 14,509 gegen 4555 Stimmen angenommen und auch dem Verlauf eines Teils der Margarethenwiese stimmten die Stimmberechtigten zu. — In Basel stahl ein 22-jähriger Bäder aus dem Badischen seinem Meister 100 Kilogramm Baslerlederli, die er angeblich seiner Geliebten verehren wollte.

In Davos (Graubünden) starb im Alter von 53 Jahren der gewesene Chefarzt des Sanatoriums Davos-Dorf, Dr. J. Biland, ein vorzüglicher, rastlos tätiger Arzt und edler Menschenfreund.

Der Staatsrat von Genf will, gemäß dem Wunsche der Bundesbehörden, ein neues Kasernengebäude aufzuführen, wodurch das Kasernenviertel von Plainpalais geschlossen würde. — Am 30. Oktober starb in Genf im Alter von 81 Jahren Pfarrer Alexander Guillot, ein heftiger Gegner der Trennung von Kirche und Staat. — Auf dem Place du Molard entwich ein gefährlicher Verbrecher, der Italiener René Anchini, der in Moillesulaz den französischen Behörden hätte übergeben werden sollen, seinem Begleiter, einem Berner Polizisten, der ihn von Thorberg gebracht hatte, und verlor sich in der Menge. Bisher war es noch nicht wieder möglich, des Flüchtlings habhaft zu werden. — Das aus dem Jahre 1697 stammende Schloß von Féternes bei Genf, das von 3 Familien bewohnt war, brannte ab. Ein Vagabund, der im Heu übernachtete, dürfte den Brand aus Unvorsichtigkeit verschuldet haben.

In Luzern starb im Alter von 60 Jahren der aus Solothurn stammende Bildhauer Hermann Peter. Er war der Schöpfer verschiedener sehr guter Bildwerke.

Das Neuenburger Industriedepartement beschloß, eine Eingabe an das Volkswirtschaftsdepartement zu richten, in der verlangt wird, für den Kanton Neuenburg die Arbeitslosenunterstützung von 150 auf 180 Tage zu verlängern. Die Gemeinde La Chaux-de-Fonds stellte ein bedeutendes Notstandsarbeitenprogramm in Aussicht und beschloß, Arbeitslosen je nach den Familienverhältnissen bescheidene Unterstützungen auszurichten.

Der Große Stadtrat von Schaffhausen erklärte eine Motion erheblich, die den Stadtrat einlädt, alljährlich einen Beitrag von Fr. 20,000 an die Altersbeihilfe ins Budget aufzunehmen. — Gegen die Abstimmung vom 26. Oktober über die Initiative auf Ausrichtung einer Altersbeihilfe, die mit einem Mehr von 4 Stimmen verworfen wurde, hat die sozialdemokratische Partei den Rekurs eingeleitet.

Im Solothurner Mariastein fand der Kantonspolizist von Mariastein im Walde einen Mann und eine Frau in einer Blutlache liegend mit schweren Verletzungen an den Handgelenken. Nach sofortiger ärztlicher Hilfe wurden die beiden ins Bürgerspital nach Basel verbracht, wo man hofft, sie am Leben erhalten zu können. Es handelt sich um ein Liebesdrama.

Der Stadtrat von Lausanne wählte an Stelle des verstorbenen Direktors der industriellen Betriebe der Stadt Lausanne, Ernest Deluz, mit 56 Stimmen Ingenieur Emanuel Gaillard neu in den Gemeinderat. Sein Gegenkandidat, der Postangestellte Marius Weiz, erhielt 19 Stimmen. — Am 29. Oktober starb in Lausanne Dr. med. h. c. Alfred Ney im Alter von 55 Jahren. Er war während des Krieges Delegierter des Hilfsbureaus für die Kriegsgefangenen in Bern und leistete vielen Ländern große Dienste.

In der Gemeindeabstimmung in Zürich vom 2. ds. wurde die Vorlage auf Schaffung einer Wohnkolonie in Zürich 4 mit 26,339 gegen 5395 angenommen, dagegen die Motion Bopst (Komm.) betreffend Unterstützung der Arbeitslosen mit 22,888 gegen 8602 Stimmen abgelehnt. — Die Bettagskollekte in den protestantischen Kirchen des Kantons zugunsten eines Gottesdienstlokalen in Neuafoltern ergab rund Fr. 42,000. — Das stadtzürcherische Gesundheitsamt hat eine Beratungsstelle für Ungeziefer- und Schädlingsvertilgung geschaffen, die kostenlos Auskunft über die Bekämpfung von Mäusen, Ratten, Mücken, Fliegen, Wanzen und Motte erteilt. — Die Viehhändler Gebrüder Guggenbühl, die im Februar mit Hinterlassung von 2 Millionen Franken Passiven aus Meilen verschwunden sind, konnten in Casablanca in Marokko verhaftet werden. Das Auslieferungsverfahren wurde eingeleitet. — Nach langem schwerem Leiden starb in Zürich im 51. Lebensjahr Constanze Vogelsang, der Gründer und Leiter der Zürcher Filiale der Allgemeinen Plakatgesellschaft.

Unglücksfälle. Am 30. Oktober stieß bei La Lignière das Automobil des Lausanner Architekten Zbinden mit dem Automobil des Genfers A. Bovet zusammen, welch letzteres in der Straßenmitte fuhr. Der Wagen des Architekten wurde gegen einen Baum geschleudert und die beiden Insassen, die Eheleute P. Bidaudet, Redaktor der „Tribune de Lausanne“, schwer verletzt. Frau Bidaudet starb kurz nach dem Unfall, ihr Gatte liegt mit einem Schädelbruch in besorgniserregendem Zustand im Sanatorium La Lignière. — In Colombier wurde am 28. Oktober der Arbeiter Marcel Tissot vom Tram erfaßt und getötet. — Am 30. Oktober überfuhr der Genfer Kaufmann Paul Menu mit seinem Auto in Versoix zwei Frauen. Die 70jährige Pensionshalterin Milliquet war auf der Stelle tot, die 83jährige Frau Stech erlitt zahlreiche Kopf- und Beinverletzungen. — In Cressier überfuhr ein Lastauto die radfahrenden Eheleute Stähli. Die Frau wurde auf der Stelle getötet, der Mann erlitt nur leichte Verletzungen. Der Chauffeur fuhr davon, konnte aber festgenommen werden. Er war angetrunken. — Zwischen Arch und Grenchen verunglückte der Motorradfahrer Hänni aus Leuzigen beim Vorfahren eines Autos tödlich. — Beim Gräberbesuch zu Allerheiligen wurde auf dem Oltener Friedhof der 5jährige Karl Kohler von einem stürzenden Grabstein getroffen und erschlagen.



Der Vorschlag des Kantons für 1931 weist einen Ausgabenüberschuß von Fr. 3,498,589 auf, trotzdem die Einnahmen um Fr. 759,677 höher angenommen wurden als im Vorjahr. Im ungleich höheren Maße muß-

ten die Ausgaben eingestellt werden, die die Summe von Fr. 125,169,224 erreichen. Die Mehrbelastung ergibt sich aus der neuen Besoldungsverordnung, aus den Folgen der Arbeitslosigkeit und der dadurch verursachten Krediterhöhung an die Arbeitslosenversicherungskassen, Mehrbedürfnissen für Wasserbauten und die Hilfsklasse und schließlich aus den Beiträgen für die neuen Museumsbauten und den Kosten des Jugendamtes.

Der Regierungsrat wählte in die Expertenkommission für die Erhaltung der Kunstdenkmäler und Urkunden die bisherigen Mitglieder und an Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Hadorn den Pfarrer von Langnau, Max Trechsel. Ebenso wurden in die Kommission des Botanischen Gartens und in die des Zahnärztlichen Institutes die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. — Die Regierungsbeschlüsse vom 19. September und 7. Oktober von wegen der Maul- und Klauenseuche im Kanton Wallis, wurden mit Rücksicht auf den günstigen Seuchenstand wieder aufgehoben. — Die Bewilligung zur Ausübung des Aerzterberufes erhielt Dr. Max Hopf von Thun, der sich in Bern niederlassen wird.

Der Gemeinde Saanen wurde gestattet, den in Gstaad stattfindenden Groß- und Kleinviehmarkt vom September auf den Samstag nach dem ersten Donnerstag im März zu verlegen.

Der Große Rat wird in der zweiten Woche der Winteression seine Vertreter im Ständerat wählen. Die bisherigen Mandatshaber, Landwirtschaftsdirektor Dr. Moser und Oberst Charmillot werden sich wieder zur Verfügung stellen, doch ist auch ein Vorstoß der sozialdemokratischen Fraktion zu erwarten. — Die vorbereitende Kommission hat, wie das „Berner Tagblatt“ berichtet, beschlossen, den Gesetzentwurf über die Besteuerung der Holdinggesellschaften an die Regierung zurückzuweisen. Die Besteuerung dieser Gesellschaften soll bei der Gesamtrevision des kantonalen Steuergesetzes geregelt werden.

Die Unterrichtsdirektion organisiert zur vorübergehenden Beschäftigungstellenloser junger Lehrkräfte auch dieses Jahr wieder Vierfakariate. Das Honorar wird auf Fr. 42 pro Woche festgesetzt und vom Staat übernommen. Auch soll, wo es die Verhältnisse gestatten, eine Teilung großer Schulklassen vorgenommen werden, wobei sich Staat und Gemeinde in die Kosten des Vierfakariates teilen würden. Hier beträgt die Dauer des Vierfakariates 12 Wochen und wurde eine Tagesentschädigung von 10 Franken vorgesehen.

Bei der Lehrerwahl in Belp wurde an der Hilfsschule für Schwachbegabte die bisherige Stellvertreterin, Fräulein H. Salzmann, Lehrerin in Rehrlatz, definitiv gewählt, und an die Oberschule Herr A. Lehmann, bisher in Röthenbach bei Herzogenbuchsee.

Auf Beginn des Winters tritt in Hilterfingen Herr Pfarrer Rohr nach 40jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wurde Pfarrer Gerhard Trechsel aus Lauterbrunnen gewählt.

Die Rekord-Kuh der Haushaltungs-Schule Schwand-Münsingen, „Spieß“, gab im letzten Jahre 6484 Kilogramm Milch, was einer Tagesleistung von 19,24 Kilogramm entspricht. Dies reicht für ein halbes Hundert mittlerer Milchtrinker zum Frühstück.

In Oberdiessbach konnte kürzlich das Ehepaar Christian Enggist-Kurz in geistiger und körperlicher Frische im Kreise von Kindern und Großkindern die goldene Hochzeit feiern.

Auf der L. H. B. - R. S. H. B. wurde ein neuer Dampflokomotivtyp (Einmann-System) in Betrieb gesetzt. Die Maschine leistet beinahe das dreifache eines Motorwagens bei äußerster Anstrengung. Dies wird besonders dem Transtiloverkehr zugute kommen, da dringende Wagenladungsgüter ab Ramsei und Huttwil rasch weiter geleitet werden können.

In der letzten Stadtratsitzung von Thun wurde der Kredit von Fr. 20,000 für das Kadettenkorps mit 20 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Zu lebhaften Erörterungen gab auch das Ferienlager in Dürrenast Anlaß. Es kam so weit, daß die bürgerlichen Stadtratsmitglieder den Saal verließen, worauf der Präsident den Rat als beschlußunfähig erklärte.

Der Große Gemeinderat von Interlaken wählte als Lehrerin an die Primarschule zum Ersatz der in den Ruhestand getretenen Fräulein Klara Meyer, Fräulein Indermühle aus Umsoldingen, derzeit Lehrerin in Olschwand.

Wie verlautet, beschlossen die vorberatenden Stellen, Erlenbach als Sitz der alpwirtschaftlichen Schule zu wählen. In engerer Wahl stand noch Zweisimmen und Aesch. — Am 26. Oktober wurde das nach den Plänen des Architekten Kuhn in Spiez auf dem Pfarrhübel erbaute neue Schulhaus eröffnet.

In Meiringen konnten Herr und Frau Jakob Ramseyer-Mäder in voller geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

In Tramelan entstand in der Küche des Ehepaars Läderach eine Gasexplosion, die durch aus einer Bruchstelle der Hauptleitung einsickerndes Gas verursacht worden sein dürfte. Die Wucht der Explosion war so groß, daß einzelne Möbelstücke über die Straße hinweg auf das Dach einer Scheune geschleudert wurden. Das Haus erlitt einen Riß in der Fassade. Glücklicherweise war in der Küche niemand anwesend.

† Otto Schläfli,

Buchdruckereibesitzer in Interlaken.

In Interlaken ist an einem Schlaganfall im Alter von 67 Jahren Herr Otto Schläfli, Buchdruckereibesitzer und Verleger des Amtsangebers von Interlaken, gestorben. Ein außerordentlich arbeitsames Leben ist damit abgeschlossen. Otto Schläfli wurde als jüngstes Kind am 6. Oktober 1863 in seiner Heimatgemeinde Burgdorf geboren. Seinen Vater verlor er schon mit einem halben Jahr, und seine Mutter, eine gebürtige Oberländerin, zog nach Unterseen, wofolbst sie sich später wieder verheiratete. Otto besuchte die Schulen von Burgdorf und kam

nach Beendigung derselben zu seinem Stiefvater, Herr J. Künzle-Blatter, Buchdrucker in Interlaken, in die Lehre. Nach Absolvierung der Lehrzeit als Buchdrucker zog der Dahingergangene auf die Wanderschaft, die den jungen hoffnungsvollen Mann u. a. nach Paris, Wien, Königgrätz, etc. führte. Reich an Erfahrungen und Fachkenntnissen kam O. Schläfli nach



† Otto Schläfli.

einigen Jahren in die Heimat zurück und übernahm 1893 das Geschäft seines Stiefvaters, das er später an die Bahnhofstrasse verlegte und in wenigen Jahren zu schöner Blüte brachte. An vielen nationalen und internationalen Ausstellungen erwarb sich die Firma Auszeichnungen. Letztes Jahr konnte die Firma auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken, und vor nicht allzu langer Zeit ist das weitbekannte Geschäft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Herr Schläfli, der eine harnäckige Krankheit zur Ruhe mahnte, zog sich ins Privatleben zurück. Der Gemeinde Interlaken diente der Verstorbene früher während vieler Jahre als Mitglied des Gemeinderates, als Gemeindepresident, Feuerwehrkommandant u. c. Mit großer Initiative half er stets auch an der Hebung des Fremdenverkehrs mit. Ueberall stellte er seinen Mann, und man wußte seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen zu schätzen. Im Militär bekleidete der Verbliebene zuletzt den Rang eines Majors und kommandierte bei Kriegsbeginn ein Landsturmabteilung an der Nordfront des Lätschbergs. Während der letzten zwei Kriegsjahre war er Kommandant des gesamten Internierten-Aussichtsdienstes des engen Oberlandes; er hat diesen Dienst damals mit grossem Tatk und viel Verständnis ausgeübt. Als eifriger und vorzüglicher Schütze hat sich Otto Schläfli manche Auszeichnungen geholt, und große Verdienste um das Schießwesen im allgemeinen müssen ihm zuerkannt werden. Er vertrat das Oberland im Vorstand des Kantonalbernerischen Schützenverbandes. Seiner Familie war er stets ein liebvoller, treubesorgter Gatte und Vater, seinen vielen Freunden ein aufrichtiger, stets frohgelauft Kamerad.

Ein Ehrenmann, ein herzensguter Mensch ist mit Otto Schläfli dahingegangen. Ehre seinem Andenken.

Todesfälle. In Brienz wurde am 28. Oktober alt Schiffmann Johann Flück zu Grabe getragen. Er war über 80 Jahre alt und galt im Dorf als Autorität auf dem Gebiete der Wetterprophezeiung. — Im Alter von 79 Jahren starb in Thörigen am 30. Oktober der weit über die Grenzen seiner Heimat bekannte Viehhändler Friedrich Howald. — In Röschenz starb im Alter

von 71 Jahren alt Grossrat Ignaz Cueni, Mitgründer der Steinbreche Laufen.

Verkehrsunfälle. Zwischen Wiedlisbach und Bipp stieß am 8. Oktober ein Lastauto mit einem Personenauto zusammen. Einer der drei Insassen des letzteren, Direktor Gugger von Basel, war sofort tot, während der andere und der Chauffeur des Lastautos unverletzt blieben. — Am 29. Oktober fuhr ein mit 4 Personen besetztes Auto gegen die Alarebrücke bei Willigen. Der mitfahrende Landwirt Zwald von Guttauen war auf der Stelle tot. Das Auto wurde demoliert. — Bei Biel stieß ein Angestellter der S. B. B., namens Walter, mit dem Motorrad gegen einen Markstein und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb. — Am 31. Oktober fuhr in Delsberg der Sohn des Polizeidirektor, Henry Friedli, mit seinem Motorrad in einen Lastwagen, wurde überfahren und war sofort tot. — Zwischen Röschenz und Kleinlützel stürzten zwei Mechaniker einer Bruntruter Garage mit ihrem Wagen über eine zirka 80 Meter hohe Böschung hinab. Der eine wurde auf der Stelle getötet, der andere wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital nach Laufen gebracht.

Am 4. ds. brannte in Süri bei Neuenegg das Haus des Landwirts Gottfried Jungi vollständig nieder. Die Brandursache soll ein Kurzschluß sein.



In der Sitzung vom 31. Oktober setzte der Stadtrat die Beratung des Verwaltungsberichtes für 1929 fort. Bei der Behandlung des Abschnittes Soziale Fürsorge gab es keine eigentlichen Erörterungen, es wurde nur eine Erweiterung des zu eng gewordenen Arbeitsamtes gewünscht. Gemeinderat Steiger gab bei der Gelegenheit auch über die im Interesse der Arbeitslosen gegründete Schweizerische Adressenzentrale Auskunft, die in Bern allein ständig gegen 40 Arbeitslose beschäftigt. Zurzeit zählt die Stadt 400 Arbeitslose. Ein Programm zur Beschaffung von Arbeit sieht Ausgaben im Betrage von 16 Millionen Franken für das Wintersemester vor. Der Abschnitt wurde genehmigt, ebenso wie der über die Stiftungen. Angenommen wurde auch ein Postulat wegen Errichtung einer Kinderkrippe in der Felsenau. Beim Abschnitt Schuldirektion wurde ein Ferienheim für schulmüde Kinder im Frühjahr im Tessin oder am Bierwaldstättersee gewünscht. Ein Postulat wegen Errichtung eines Schul- und Kulturfinos wurde eingebracht und der Gemeinderat eingeladen, die Frage zu prüfen, wie das Hortwesen zweckdienlicher ausgebaut werden könnte. Gemeinderat Dr. Bärtschi beantwortete alle die an ihn gestellten Fragen und bemerkte, daß auf die Hausaufgaben nicht ganz verzichtet werden könnte. Er erklärte, der Staat habe die Absicht,

in der Länggasse eine Musterschule für das Lehrerseminar zu errichten, die der Länggassschule angegliedert werden soll. Wegen des Sportbetriebes auf dem Gurten habe der Gemeinderat alles getan, um zu einer Verständigung mit den Grundbesitzern zu kommen. Der Bericht des Schuldirektors wurde genehmigt und den verschiedenen Postulaten zugestimmt.

In der Sitzung des Stadtrates vom 7. November wurden die folgenden Traktanden behandelt: 1. Ernennung einer Spezialkommission von 11 Mitgliedern zur Begutachtung der Vorlage betreffend Einführung einer Gemeinde-Altersbeihilfe. 2. Aufnahme eines Anleihens. 3. Erweiterung der Gasversorgung Ostermundigen. 4. Anschluß von Bremgarten an die städtische Wasserversorgung. 5. Erwerbung der Besitzung Brunnmatstrasse 71. 6. Erwerbung der Besitzung Holligenstrasse 22. 7. Verwaltungsbericht für das Jahr 1929.

Der Vorschlag für das Jahr 1931 wurde vom Gemeinderat festgestellt und schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 1,660,371 ab. Hierbei ist die Reduktion des Steuerfußes von 3,5 auf 3,3 Promille, der für die Gemeinde einen Ausfall von Fr. 600,000 bis 700,000 ergeben dürfte; ebenso berücksichtigt wird die Reduktion des Gaspreises von 28 auf 26 Rappen per Kubikmeter ab Standesaufnahme im Juli 1931. Der bisherige Besoldungs- und Lohnabbau in Form einer Kopfquote von Fr. 120 wird für die Jahre 1931 und 1932 noch beibehalten. Die Budgetabstimmung findet am 20./21. Dezember statt. Der Gemeinderat beantragt ferner dem Stadtrat, das 5prozentige Anleihen vom Jahre 1915 im Betrage von Fr. 25 Millionen zu ründen und ein neues Anleihen aufzunehmen. Das neue Anleihen wird aufgenommen zu 4 Prozent, zu einem Emisionskurs von 98,25 Prozent plus 0,60 Prozent eidgenössische Stempelsteuer, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß der Ausgabekurs ohne weiteres auf 97,75 Prozent festgesetzt wird, falls die 4prozentige Anleihe der Stadt Zürich von 25,000,000 Franken nicht im vollen Betrag gedeckt wird.

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug Ende September 112,785 und hat im Laufe dieses Monats um 142 Personen zugenommen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 129, die der Todesfälle 71. Ehen wurden 80 geschlossen. Zugezogen sind 941, weggezogen 857 Personen. In den Hotels und Gasthöfen der Stadt waren 21,340 Gäste abgestiegen.

Am 5. ds. konnten das seltene Fest der goldenen Hochzeit Herr Karl Moser, Sekretär der kantonalen Baudirektion, und seine Frau in bester Gesundheit feiern. Dasselbe Fest feierte am gleichen Tage die Schwester des Herrn Moser, Frau M. Wyler, mit ihrem Manne in Konolfingen. Beide Ehepaare sind noch sehr rüstig.

† Dr. jur. Armin Schwarz.

In Locarno, fern von seinem lieben Bern, ist am 3. September Armin Schwarz unerwartet

durch Herzschlag aus der Fülle seiner neuen Arbeiten und Pläne herausgerissen worden.

Der Verstorbene, geboren im März 1889 als Sohn des Bundesstenographen Rudolf Schwarz, war mit Bern und bernischem Leben innig verwachsen. Mit 14 Jahren verlor er leider den Vater und mußte den Besuch des Gymnasiums aufgeben, um rascher in den

der Nachbarquartiere werden zum großen Teil in den Räumlichkeiten der Speiseanstalt durchgeführt.

Am 30. Oktober wurde an der Breitenrainstrasse eine Frau von einem Personauto übersfahren und erlitt eine Oberschenkelfraktur und verschiedene Schürfungen. Sie liegt im Vittoria-Spital. — Am 31. Oktober kollidierte an der Bundesgasse ein Personauto mit einem Radfahrer, der zur Seite geschleudert wurde und leichtere Verletzungen erlitt. — In der Nähe der Station Felsenau geriet ein während der Nacht dort stationiertes Auto in Brand und verbrannte vollständig. — In der Nacht vom 4./5. ds. wurde unweit der Station Felsenau auf der Straße der 57jährige verheiratete Oberbäder der Konsumgenossenschaft Bern, Johann Fellmann, der aus Worbauern nach Bern zu seiner Arbeit gehen wollte, in einer großen Blutlache tot aufgefunden. Er wurde von einem Fuhrwerk angefahren und zur Seite geschleudert, wobei er die tödlichen Verletzungen erlitt. Die Polizei hat den Fall bereits aufgeklärt und den Automobilist ist verhaftet.

Verhaftet wurde ein Ausländer, der von seiner Heimatgemeinde wegen Raubmordversuches stellbrieflich verfolgt wurde, und ein Bursche, der von den waadtländischen Behörden wegen mehrfacher Einbruchsdiebstähle gesucht wurde. — Auch der aus der Irrenanstalt entwichene Einbrecher Walter Johann Schid konnte am 3. ds. in Belp verhaftet werden.

Im Länggassquartier wurden mehrere Mansardendiebstähle zur Anzeige gebracht und auch Mantelmaroder machen sich wieder in der Stadt bemerkbar.

Kleine Berner Umschau.

Es mag ja ganz richtig sein, daß sich seit Erschaffung der Welt alles immer nur um die „Eva“ drehte, daß irgend eine „Eva“ sogar in der hohen Politik, trotz ihrer neuerdings so viel betonten politischen Rechtslosigkeit, jeweils die Fäden zog, an welchen dann die diplomatischen Humpelmannlichkeiten tanzten. Es soll doch sogar das verkleierte Bild von Sais, das doch kein einziger Sterblicher je gesehen hat, weiblichen Geschlechtes gewesen sein. Aber es war eben verschleiert und all die weiblichen, weltbeherrschenden Größen von der Ur-Eva bis zur schönen Helena, den Herrscherinnen des Mittelalters und den Fadenzieherinnen der Neuzeit, ließen zwar oft ziemlich defoliert in der Welt herum, aber ganz einfach „nur mit sich selbst bekleidet“ war keine einzige. Es war immer noch irgend etwas da, was sie diskret verbüllten. Und das tun ja endlich und schließlich die heutigen lebenden Vertreterinnen der weiblichen Unmut und Grazie auch. Selbst die „fortschrittlichste“ Tänzerin im fortgeschrittensten Berner Divertissement hatte immerhin noch „drei Sicherheitsnadeln“ an, wie mir ein Zürcher ganz begeistert erklärte, aber trotzdem seiner Verwunderung Ausdruck gab, daß im konservativen Bern so etwas möglich sei, was vielleicht kaum im so-



† Dr. jur. Armin Schwarz.

selbständigen Erwerb treten zu können. Er absolvierte auf der Kantonalbank von Bern eine dreijährige Lehrzeit, gefolgt von kaufmännischen Anstellungen in Berlin und Paris. Aber aus der Fremde trieb es ihn heim nach Bern, um die Matura und die verlorenen Studienjahre nachzuholen. An der Universität widmete er sich juristischen und volkswirtschaftlichen Studien und doktorierte an der juristischen Fakultät mit einer größeren Arbeit über Finanzwissenschaft.

Von warmer Liebe für Literatur und Theater beseelt, getragen von großem Idealismus, wurde er der Hauptinitiant zur Gründung der Zytglogge-Gesellschaft, in deren Leitung er jahrelang uneigennützig tätig war und die ihm manche Anregung verdankt. Schon früh in seiner freien Zeit sich immerfort mit kleineren literarischen Arbeiten, Skizzen und Feuilletons beschäftigend, lenkte sich sein Interesse in den letzten Jahren intensiver dem Schrifttum zu. Nur wenige Tage vor seinem Hinscheid beendigte er sein erstes größeres Dialektstück „Wär ich riche?“, das im Verlage Sauerländer erschien.

Dr. Schwarz liebte Bern mit allen Fasern seines Herzens. Fern der Heimat hat ihn der Tod ereilt, aber in Bern sind viele, die seiner liebend gedenken, die in ihm einen Menschen sahen, der sich für seine Ideale voll einsetzte und der ihnen ein stets hilfsbereiter Freund war.

In der Nacht vom 28./29. Oktober starb Herr Oberingenieur Max Weiß, oberster maschinentechnischer Berater der Generaldirektion der S. B. B. im Alter von 57 Jahren. In den Dienst der Bundesbahn trat er 1902. — Am 1. ds. starb im Alter von 85 Jahren der gewesene Gymnasialdirektor, Herr Daniel Huber-Baumgart, ein Lehrer, der mit vordildlicher Geduld und begeisterter Liebe ganze Generationen in die Schönheiten der deutschen Literatur und in die Geheimnisse der lateinischen Grammatik eingeführt hat.

Die Speiseanstalt der Unteren Stadt hat, als einzige der Stadt Bern, dieser Tage wieder ihre Pforten geöffnet. Die Schülerspeisungen

pariserischen Genf zu sehen wäre. Und da führte ich ihn zum „Zytgloggen“ und zeigte ihm unsere neueste „Eva“. Die lebt zwar nicht, aber es gibt heute in Bern und besonders im Bärenbiet, doch schon Leute, die behaupten, daß nicht jede gemalte oder in Bronze gegossene blutige Fräulein auch unbedingt ein Kunstwerk sein müsse. So fand denn auch schon unsere „Eva“ trotz der Großstadtmentalität Berns nicht eben ungeteilten Beifall. Als nun aber jüngst die Langenthaler vor ihr neues Schulhaus ein ganz defolliertes Bronzefräulein hinstellten, machte sich die Kritik nicht nur in Worten Luft. Ein forsches Schulmädchen einer höheren Klasse entledigte sich kurzerhand ihrer Schürze und band sie der Bronzedame um, statt wie so viele ihrem Unmut in Druderschwärze zu verwandeln. Und ich kann eigentlich dazu nur sagen: „Macht's nach!“

Es gibt übrigens auch Institutionen auf unserer sonst so galanten Welt, die dem weiblichen Geschlechte auch nicht grün zu sein scheinen, wenn es auch nur ganz wenig oder ganz undekolletiert, also geschlossen bis zum Halse erscheint. So hielt unlängst der Präsident einer Krankenversicherungskasse — nebenbei bemerkt ein kleiner, beweglicher Zürcher in einem Berner Damenzirkel einen Vortrag über das Versicherungswesen und betonte, daß eine Krankenkasse mit ausschließlich weiblichen Mitgliedern, selbst bei erhöhten Beiträgen in Kürze zu grunde gehen müßte, da das „schwache“ Geschlecht eben viel öfter frank sei als das „starke“. Dies liege schon in der Konstitution der Damen. Da erhob sich aber die Vorsitzende in ihrer ganzen, wirklich stattlichen Höhe, wies mit allumfassender, stolzer Gestalt auf das Auditorium und bemerkte, der Redner möge sich erst einmal genau umsehen, ehe er solch gewagte Ausprüche riskierte. Und siehe da, im Kreise saßen lauter so feste, fersgesunde, von keinerlei Modelinie angekränkelte Damen, mit blühendsten „ungeschminkten“ Gesichtern und lachten den Redner so überlegen spöttisch an, daß selbst der durchaus nicht maulsaule Zürcher einen Moment lang ganz kleinlaut wurde. Dann aber saßte er sich und replizierte, daß es ihm ja eigentlich unter so viel kraffstrohender Weiblichkeit schon ganz „fördig“ geworden sei, aber seine Gesellschaft habe eben ihre Statuten nicht für „Bernerinnen“ allein berechnet. Und damit war dann auch der Friede wieder hergestellt.

Nun, und wenn auch nicht gerade alle die anwesenden Damen das hatten, was man in Bern ungalanterweise mit „Postur“ bezeichnet, so war doch auch selbst beim jüngsten Fräulein kein Defizit an jenen Rundungen zu entdecken, die das schwächere Geschlecht eben zum schöneren und weltbeherrschenden machen und so angenehm vom „edigen“ männlichen Geschlecht unterscheiden. Und ich glaube, sowohl Stadt, wie Kanton und Eidgenossenschaft wären sehr froh, wenn sie ihre vom stärkeren Geschlechte erwarteten „Voranschlagsdefizite“ in so hübsche „Überschüsse“ aufrunden könnten, wie sie eben hier, wenn auch nicht zu sehen, so doch zu ahnen waren. Aber deswegen brauchen auch wir Berner noch die Hoff-

II. Abonnementskonzert.

Die Neuheit, der das Konzertpublikum mit Interesse entgegensteh, war eine Komposition Heinrich Kaminstis, die vom Autor — nicht mit großem Glück — aus einem Streichquartett für das Streichorchester umgearbeitet worden ist. Die Aufführung vermittelte leider keinen günstigen Eindruck. Schon der erste Teil mißfiel durch seine Eintrüglichkeit, die sich dann im ganzen Werk breit machte, trotz der solistisch auftretenden Instrumente, trotz auch der häufigen Tempowechsel: selbst die Fuge mit ihrer durchbrochenen Form zerflatterte, so wenig wurde sie durch bedeutende Gedanken oder einen einheitlich zusammenfassenden Zug verbunden. Schöne, lichte Augenblicke der Inspiration und klängliche Feinheiten konnten nicht darüber täuschen, daß es Kaminsti augenscheinlich an der Kraft gebricht, alte Formen zu füllen oder gar neue zu schaffen. Da ist die Sinfonie B dur von J. C. Bach aus anderem Holz geschnitten. Man könnte beim Allegro assai getrost den Maßstab eines Mozart anlegen, derart kraftvoll sind seine Eingebungen verarbeitet. Die raschen Säge verraten sprühendes Temperament, im Andante schwärmt ein hübsches Obensolo. Daß diese Musik auch dem reproduzierenden Künstler etwas sagt, war der frischen Wiedergabe durch Fritz Brun und sein Orchester gut anzuerkennen.

Der Geiger Albert Spalding, der uns mit zwei Violinkonzerten beschenkte, ist angebrachter. Den Schlussatz spielte Spalding mit geschliffener Technik, außerst brillant und im « Haifez-Tempo »; leider fehlte dem Andante die Einfachheit, in der seine unvergleichliche Anmut liegt. Das Publikum folgte allen diesen Darbietungen mit großem Genuss, der Beifall wollte kein Ende nehmen.



Albert Spalding aus New-York, der berühmte Violinist, welcher am II. Abonnementskonzert der Bernischen Musiggesellschaft vom 4. November mitwirkte.

nung nicht ganz sinken zu lassen. In den U. S. A. gibt es ja heute schon ein 24jähriges Fräulein Staatssekretär und so wird wohl auch bei uns bald ein Fräulein Finanzdirektor auftauchen und dann wird es zwar vielleicht im „Voranschlag“ auch noch ein Defizit geben, aber ganz bestimmt keines bei der „Voranschlagerin“. Christian Lueggue.

Kleine Chronik

„Tambi“

(Bilder aus der afrikanischen Großtierwelt), dieser prächtige Kulturfilm, wird nächsten Sonntag 10 $\frac{3}{4}$ Uhr im „Splendid“ wiederholt, nachdem bei der ersten Aufführung viele Personen keinen Platz mehr gefunden hatten. Herr Prof. Dr. Zeller hat diesmal das begleitende Refeat übernommen.

Erlebnisse einer Banknote.

Eine amerikanische Handelskammer brachte fürzlich eine noch ungebrauchte Dolarnote in den Verkehr und ersuchte auf einem angehefteten Papierstreifen jeden Besitzer der Note, sich darauf einzutragen. In zwei Wochen machte die Note einen langen Weg und wurde benutzt für die Bezahlung von Lohn, Tabak, Zigaretten je fünfmal, von Bonbons und Herrenartikeln je dreimal, für Rasieren zweimal, für Autozubehör, Sped, Waschpulver, Hosenträger und Zahntrempel je einmal, zusammen siebenundzwanzigmal, aber kein einziges Mal für Unterhaltungen oder Bücher. Die Note kam in sehr zerknülltem, schäbigem Zustand zurück.

Winterliches.

Novembersturm braust durch die Straßen, Die Bäume sind schon räselhaft, Hoch in den Bergen schneit es prächtig Und hier und da auch tief im Tal. Doch in der Stadt wird alles flotschig, Naß wiederstrahlt es am Asphalt, Und selbst der Optimist merkt nun: „Das Jahr wird wieder einmal alt.“

Die Menschheit nur bleibt ewig jung noch Und regt sich dem entsprechend sehr: Der Grossrat ist schon einberufen, Der Stadtrat tagt schon lange schwer. Die Voranschläge heißt's beraten Für's nächste Jahr mit viel Verstand, Und Defizite wirbeln lustig, Wie weißer Schnee, durch Stadt und Land.

Mit Defiziten kämpft für diesmal Sogar die Eidgenossenschaft, Dieweil die Weltenwirtschaftslage Ist unbestimmt und krisenhaft. Das geht natürlich auf die Nerven Den Steuerzahler rings im Land, Und auch im Außenhandel kriselt's Mit Uhren und sonst allerhand.

In Spannung hält auch noch die „Zone“, Die man verhandelt heut' im Haag: Obwohl Herr Vorcouer oder Vogoz Im Wortkampf schließlich siegen mag? Man möcht' schon Resultate wissen, Doch geht die Sache nicht so ring: „Gut Ding braucht Zeit und lange Krankheit“ Ist meist ein ungesundes Ding.“

Hotta.